



© Lancet 337 (2011) 9772, 1183

Schwarze Haarzunge: Abbildung A vor der Behandlung; Abbildung B nach einwöchiger Behandlung mit Fluconazol.

Zungen-Klärung

Im März des Jahres 2010 trat bei einer 53-jährigen Frau eine schwarze Verfärbung des Zungengrundes auf (Abb. A). Vier Wochen zuvor hatte sie sich einem elektiven gynäkologischen Eingriff unterzogen.

— Sie war Nichtraucherin, trank aber jeden Tag sechs Tassen Tee und zwei Tassen Kaffee. Während des stationären Aufenthaltes im Zuge der Rekonvaleszenz nach der gynäkologischen Operation führte man wegen des Verdachts auf eine postoperative Wundinfektion eine dreiwöchige Behandlung mit Amoxicillin/Clavulansäure und Metronidazol durch. Zungenabstriche bestätigten eine Candidainfektion. Man diagnostizierte eine Lingua villosa nigra (schwarze Haarzunge) infolge einer Candidainfektion als unerwünschte Nebenwirkung der antibiotischen Therapie. Wegen des nachgewiesenen Candidabefalls wurde die Patientin über kurze Zeit hinweg mit Fluconazol behandelt, worauf sich die Zunge innerhalb von sieben Tagen vollständig normalisierte (Abb. B).

— Kommentar

Die schwarze Haarzunge wird oft mit einer schlechten Mundhygiene und starkem Rauchen in Verbindung gebracht. Sie entsteht durch eine Hypertrophie und Elongation der filiformen Zungenpapillen in Kombination mit einer ungenügenden Zellschilferung. Die schwarze Verfärbung wird wahrscheinlich durch eine sekundäre Infektion mit porphyrinproduzierenden chromogenen Bakterien oder Hefen hervorgerufen. Besonders ausgeprägte Formen der schwarzen Haarzunge finden sich bei notorischen Tabakkauern, starken Kaffeetrinkern und Patienten mit HIV-Infektion.

Leider tritt die schwarze Haarzunge auch bei Patienten ohne nachgewiesenen Candidabefall auf, sodass der Versuch mit Fluconazol nicht immer rational zu begründen ist. Nachdem viele Patienten die Veränderung als sehr belastend und kosmetisch entstellend empfinden, gleichzeitig aber Behandlungsversuche wie Bürsten der Zunge oder ähnliche mechanische Maßnahmen oft nicht von Erfolg gekrönt sind, erscheint eine probatorische Therapie mit Antimykotika durchaus angezeigt.

H. S. FÜESSL ■

■ **Z. Sheikh et al.**
(Department of Cardiology, Stoke Mandeville Hospital, Aylesbury, Buckinghamshire): Lingua villosa nigra. Lancet 337 (2011) 9772, 1183